

Konzeption

Kita Am Westhang

Datum: 15.08.2018

Leiterin: Karina Immler

Elternsprecherin: Frau Luminita Paucean- Fernandes

Einleitung

Jedem Kind, gleich welcher Lebenslage, steht die Beachtung seiner Grundbedürfnisse sowie die Förderung seiner Persönlichkeit, Entwicklung und Bildung zu. Wir nehmen insbesondere sozial benachteiligende Lebenslagen von Kindern in den Blick und sichern allen Kindern, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Geschlecht und sozialen Stand gleichwertige Bildungsanregungen sowie Lern- und Entwicklungschancen.

1. RAHMENBEDINGUNGEN DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT IN UNSERER KINDERTAGESEINRICHTUNG 5

1.1 Rechtliche Grundlagen	5
1.2 Unser Träger	6
1.3 Lage der Kita	7
1.4. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit	7
1.5 Gruppen- und Raumstrukturen	11
1.6 Der Tagesablauf.....	13
1.7 Unser Team	14
1.8 Qualitätsentwicklung	15
1.9 Speiserversorgung	17
1.10 Öffnungs- und Schließzeiten.....	18

2. DIE PÄDAGOGISCHE ARBEIT IN UNSERER KINDERTAGESEINRICHTUNG 19

2.1 Bildungsverständnis	19
2.1.1 Beziehungen zu Mädchen und Jungen aktiv gestalten	19
2.1.2 Lernen in Gruppen ermöglichen	19
2.1.3 Bildungsimpulse setzen.....	21
2.2 Inklusion – Chancengerechtigkeit	22
2.2.1 Inklusion.....	22
2.2.2 Integration.....	22
2.3 Übergänge gestalten- Eingewöhnung.....	24
2.3.1 Der Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung.....	24
2.3.2 Eingewöhnung	25
2.3.3 Der Übergang innerhalb der Kita von der Kinderkrippe in den Kindergarten.....	26
2.4 Beobachtung und Dokumentation, Planung der pädagogischen Arbeit.....	27

2.5 Gesundheitsförderung	27
2.5.1 Sprachförderung.....	27
2.5.2 Bewegung.....	28
2.5.3 Ernährung.....	28
2.5.4 Mundgesundheit.....	29
2.7 Beteiligung der Kinder	29
2.8 Schulvorbereitung	30
2.9 Kooperation und Vernetzung	31
2.9.1 Kooperation	31
2.9.2. Vernetzung	31

3. ELTERN- UND FAMILIENARBEIT/ ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT

33

1. Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung

1.1 Rechtliche Grundlagen

Die Umsetzung der gesetzlichen Anforderungen an die Arbeit in einer Kindertageseinrichtung stellt den Rahmen für das pädagogische Handeln in unserer Einrichtung dar. Diese beschreiben grundlegende Verbindlichkeiten in der Umsetzung des Bildungsauftrages.

Grundlegende Handlungsstrategien zur Arbeit mit den Mädchen und Jungen und Umgang mit den Erziehungsberechtigten regeln das Grundgesetz, das Bürgerliche Gesetzbuch sowie die UN Behinderten- bzw. Kinderrechtskonvention. Sie beinhalten übergreifende Rechtsgrundlagen und bilden gleichzeitig wichtige Werte des pädagogischen Handelns.

Die Förderung von Mädchen und Jungen in Tageseinrichtungen ist eine Leistung der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe und wird unter anderem durch den Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen als kommunalen Träger sichergestellt.

Der § 22 des SGB VIII beauftragt die Kindertageseinrichtungen, die Entwicklung von Kindern zu fördern und soll die Familie in ihrer Erziehungs- und Bildungsarbeit unterstützen und begleiten. Dies geschieht auch in einer Unterstützung durch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch das Angebot der Kindertagesbetreuung. Er beschreibt außerdem eine bedürfnisorientierten und dem Entwicklungsstand entsprechende Förderung des Kindes. Dabei sollen die Fachkräfte vor Ort mit allen am Bildungsprozess Beteiligten, insbesondere den Erziehungsberechtigten zusammenarbeiten (§22a SGB VIII).

Das Sächsische Gesetz über Kindertageseinrichtungen (SächsKitaG) als entsprechendes Ausführungsgesetz auf Landesebene konkretisiert den Inhalt und Umfang der Aufgaben und Leistungen. So ist der Auftrag einer Kindertageseinrichtung dort als familienbegleitendes, -unterstützendes und -ergänzendes Angebot mit einem eigenständigen alters- und entwicklungspezifischen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag formuliert.

Der §2 SächsKitaG erklärt den Sächsischen Bildungsplan als verbindliche Arbeitsgrundlage aller sächsischen Kindertageseinrichtungen, bildet die Grundlage der pädagogischen Arbeit und wird als Instrument der Professionalisierung pädagogischer Fachkräfte zur Ausgestaltung des Bildungsauftrages der Kindertageseinrichtung gesehen.

In einer Elternbroschüre zum Sächsischen Bildungsplan sind die Grundgedanken zum Verständnis von kindlicher Entwicklung, den Bildungsbereichen sowie der Zusammenarbeit

mit Eltern und Kooperationspartnern dargelegt. Diese kann allen Eltern in verschiedenen Sprachen zur Verfügung gestellt werden.

Grundlage für die Betreuung von Mädchen und Jungen mit einem intensiveren Förderbedarf bietet neben dem SächsKitaG (§19) die Sächsische Integrationsverordnung, die für die Kindertageseinrichtung handlungsleitend ist.

Innerhalb des Trägers Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden werden fachliche Standards beschrieben, die einen Handlungsrahmen für die tägliche Arbeit festlegen. Übergeordnete Ausführungen dazu sind im Trägerleitbild sowie der Trägerkonzeption festgehalten.

1.2 Unser Träger

Der Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden ist als kommunaler Träger der Landeshauptstadt Dresden fester Bestandteil der Trägerlandschaft im Bereich der Kindertagesbetreuung in Dresden. In seiner Trägerschaft befinden sich eine Vielzahl von Einrichtungsformen von Krippe, über Kindergarten zu Horten und Betreuung in der Ganztagsbetreuung. Als kommunaler Träger hält der Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden in jedem Stadtteil und Sozialraum Betreuungsangebote vor, in denen je nach Einrichtungsform Mädchen und Jungen im Alter von 8 Wochen bis zu zwölf Jahren in insgesamt ca. 170 Einrichtungen betreut werden.

Der Träger unterstützt pädagogische Fach- und Führungskräfte durch Beratung und Moderation bei der Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität der Kindereinrichtung. In regionalen und fachlichen Bezügen werden alle Einrichtungen zu Themen der Fachberatung und Personalführung begleitet. Darüber hinaus ist Fachberatung in Form eines pädagogischen Beratungsangebotes für pädagogische Fachkräfte und Eltern sowie einer trägerinternen Kinderschutzbeauftragten etabliert. Fachberatung ist ein integraler Bestandteil zur Qualitätsentwicklung in den kommunalen Kindertageseinrichtungen (vgl. §21 Abs.3 SächsKitaG).

Weiterhin stehen den Einrichtungen Fachabteilungen der Bereiche Bau- und Liegenschaftsverwaltung, des Rechnungswesens sowie der Abteilung Personal/Grundsatz zur Unterstützung der Verwaltungsabläufe zur Verfügung. Innerhalb der Verwaltung werden zentrale Abläufe und Standards übergreifend unter Beteiligung der Einrichtungen erarbeitet, regelmäßig überprüft, weiterentwickelt und in einem Qualitätsmanagementhandbuch festgehalten.

Als Träger mit ca. 3000 Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen in den Kindertageseinrichtungen und der Verwaltung unterstützt der Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen die fachliche

Weiterentwicklung des Personals auch durch passgenaue Qualifizierungsangebote in einer eigenen Fortbildungsstelle.

1.3 Lage der Kita

Die Kindertagesstätte befindet sich in zentraler, ruhiger Lage im Wohngebiet Dresden – Gorbitz. Sie wird vorwiegend von Kindern aus diesem Stadtgebiet, vereinzelt auch aus den angrenzenden Stadtteilen Löbtau und Cotta besucht. Unsere Kindertageseinrichtung ist verkehrsgünstig gelegen und mit dem Auto, mit der Straßenbahn und dem Bus gut zu erreichen. Der Leutewitzer Park, der Omsewitzer Grund und der Zschoner Grund sind für Kinder lohnende Ziele für Naturbeobachtungen. Die Lebenssituation vieler Familien ist von Benachteiligungen und Belastungen gekennzeichnet, welche neben der materiellen Dimension auch die Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben umfasst. Die Auswirkungen auf die Kinder können sich sowohl auf die materielle Versorgung (Kleidung, Ernährung, Wohnen) als auch auf ihre gesamte psychosoziale, motorische und kognitive Entwicklung erstrecken.

1.4. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

Befriedigung basaler Bedürfnisse- Gesundheitsförderung

Unsere Kindertagesstätte ist ein Erfahrungsraum für Kinder, in dem sie sich erproben können. Dafür räumen die pädagogischen Fachkräfte den Kindern angemessene Freiräume und Zeit für sich selbst ein. Sie stellen die Stärken der Kinder bewusst in den Vordergrund und achten darauf, dass sich jedes Kind in der Gemeinschaft wohl fühlt. Die Freude am Kita- Alltag stärkt somit die seelische Gesundheit. Das ausgewogene Ernährungsangebot des Caterers und die Möglichkeiten zur Balance zwischen Anspannung und Entspannung im Alltag unterstützen die Gesunderhaltung der Kinder.

Wir bieten jedem Kind die Möglichkeit zur Zahnpflege. In Kooperation mit dem Kinder- und Jugendzahnärztlichen Dienst erklären wir den Kindern regelmäßig die Bedeutung und Technik des Zähneputzens.

Schwerpunkt Selbstkompetenz

Selbstkompetenz ist die Fähigkeit, sich selbst beruhigen, regulieren und motivieren zu können. (vgl. Kindergarten heute 4_16) Eine wertschätzende und authentische Beziehungsgestaltung der pädagogischen Fachkräfte zu jedem einzelnen Kind und anregende Lernräume mit passenden Herausforderungen, mit Freiräumen zum eigenaktiven Handeln bieten für die Förderung der Selbstkompetenz ein tragfähiges Fundament. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen Kinder in der Verbalisierung ihrer Gefühle und Bedürfnisse und ermutigen sie, Neues zu wagen und Probleme selbst kreativ zu lösen. Wir bieten ihnen so viel Hilfe an, wie sie an Unterstützung benötigen und begleiten sie dabei, auch bei Schwierigkeiten standzuhalten. Erzielte Erfolge bestärken das Kind auf seinem Weg und fördern damit seine Lernfreude. Das so gestärkte Selbstvertrauen hilft ihnen, auch künftige Herausforderungen zu bewältigen und später flexibel in verschiedenen Systemen zu agieren.

Schwerpunkt soziale Kompetenz

Soziale Kompetenz kann definiert werden als „die Fähigkeit, in sozialen Interaktionen seine eigenen Ziele zu erreichen und Bedürfnisse zu befriedigen und gleichzeitig die Ziele und Bedürfnisse von anderen zu berücksichtigen“ (Perren et al. 2008: 89). Selbstbehauptung und Kooperation sind demnach die zwei Komponenten sozialer Kompetenz. Durch die achtsame und authentische Beziehungsgestaltung zu den pädagogischen Fachkräften erfahren die Kinder selbst immer wieder am eigenen Leib die Balance zwischen ihren und den Bedürfnissen der Anderen. Gelungene und transparente Aushandlungsprozesse bieten ihnen ein Modell für eigene Versuche, bei denen die pädagogischen Fachkräfte bei Bedarf unterstützend zur Seite stehen. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder bei der Entwicklung und Aufrechterhaltung positiver Beziehungen zu Gleichaltrigen. Durch das Aufgreifen immer wiederkehrender Situationen lernen Kinder im Laufe der Kindergartenzeit, soziale Regeln anzuerkennen, auf Kritik angemessen zu reagieren und bei Bedarf um Hilfe zu bitten. Wir unterstützen die Entwicklung prosozialen Verhaltens wie Anteilnahme, Teilen, Helfen und die Zusammenarbeit zu Gunsten der Gruppe, indem wir den Kindern immer wieder im Alltagsgeschehen Lerngelegenheiten aufzeigen und ihnen helfen, ihre Gefühle zu verbalisieren und sich in ihr Gegenüber einzufühlen. Wir fördern die Übernahme von Verantwortung für das eigene Handeln und für die Gemeinschaft. Regeln und Konsequenzen werden gemeinsam aufgestellt oder besprochen. Die Kinder übernehmen kleine Aufträge und Pflichten für die Gruppe oder für die Kindergartengemeinschaft.

Schwerpunkt Werteerziehung und Weltanschauung

Werte sind allgemeingültig und reichen weit über die normale Alltagsstruktur hinaus. Sie gelten für alle Gruppen und über die augenblickliche Situation hinaus. Werte sind zwar auch abhängig von einer bestimmten Gesellschaftsstruktur - so sind in anderen Völkern oder Religionen andere Werte wichtig oder bestimmend. Um ein Zusammenleben unter humanen Bedingungen zu ermöglichen, müssen viele Werte aber von allen eingehalten und für wichtig erachtet werden. (Aus: Armin Krenz (Hg.): *Handbuch für ErzieherInnen in Krippe, Kindergarten, Vorschule und Hort*. Neuausgabe. München: mvg-verlag, 42. Werte helfen besonders Kindern, sich in der Welt zurechtzufinden und sich richtig zu entscheiden. Sie sind die Grundlage für den Zusammenhalt einer Gemeinschaft. Der Begriff der „Wertekompetenz“ definiert dabei die Fähigkeit autonom, sachbezogen und situationsgerecht zu entscheiden. Da Kinder durch Nachahmung und Wiederholung lernen, müssen die pädagogischen Fachkräfte ihnen das richtige Verhalten bzw. die für sie wichtigen Werte im Kindergartenalltag vorleben. So können sie Vertrauen in sich selbst und ihre Umwelt aufbauen. Ein in der Kindheit aufgebautes Wertesystem bildet das Fundament für das spätere Weltbild eines Menschen. (www.kinder.de)2002)

Kinder erfahren Werte über die eigene Person und über deren Wertschätzung. Aus Erfahrungen im Umgang mit ihnen selbst durch Erwachsene und Kinder entwickeln sie ihre Wertvorstellungen. Es ist daher die Aufgabe einer jeden pädagogischen Fachkraft, ihre Haltung und ihr Handeln auch unter diesem Aspekt immer wieder zu überprüfen und bewusst zu machen. Kinder müssen früh verstehen lernen, dass sie ihre eigenen Bedürfnisse auch mal hintenanstellen müssen und dass für die Bedürfnisse von möglichst vielen Einzelpersonen ein Mittelweg gefunden werden muss. Das setzt innerhalb der Werteerziehung auch immer wieder vorübergehende Verzichtsituationen voraus. Erst wenn das Kind versteht, dass Werte und somit auch häufig bestimmte Bedürfnisse von Mensch zu Mensch unterschiedlich sind, ist eine Grundlage für ein gefestigtes allgemein gültiges Werteempfinden geschaffen. Diesen Erfahrungsraum bieten wir unseren Kindern in unserem Kindergartenalltag.

Wir haben uns im Team über folgende aus unserer Sicht wichtigen Werte verständigt und achten gemeinsam darauf, diese authentisch zu leben:

- Wertschätzung von Vielfalt und Verschiedenheit - Wir achten jeden Einzelnen und machen Anderssein positiv erfahrbar.
- Toleranz - Wir finden die unterschiedlichen Fähigkeiten und Bedürfnisse heraus und achten andere Auffassungen, Meinungen und Einstellungen.
- Ehrlichkeit - Wir sind aufrichtig und achten das Eigentum anderer.
- Hilfsbereitschaft -Wir unterstützen uns gegenseitig.

- Höflichkeit und Freundlichkeit - Echte Höflichkeit drückt den Respekt vor dem Anderen aus. Wir gehen miteinander freundlich um.
- Demokratie - Jeder Mensch hat die gleichen Rechte. Wir beteiligen die Kinder am Kindergartenalltag und handeln mit ihnen gemeinsam getragene Lösungen aus.
- Ehrfurcht vor der Natur - Wir zeigen den Kindern, dass die Natur die schützenswerte Grundlage unseres Lebens ist.

Wir fördern eine positive Kultur des Zusammenlebens, indem wir Kinder erleben lassen, dass es zu ihrem eigenen Wohl und zum Zusammenleben mit Menschen, Tieren, der Natur und allen Dingen des täglichen Lebens Dinge gibt, die dieses Zusammenleben erst ermöglichen und wertvoll machen.

Schwerpunkt Sprache und Sprachförderung in unserer Kita

Die Sprache ist sprichwörtlich das „Tor zur Welt“. Für Kinder bedeutet eine gute Sprachentwicklung eine Kernkompetenz, die ihnen ermöglicht, soziale Kontakte zu knüpfen. Sprache sehen wir in unserer Einrichtung als wichtiges Bindeglied zur Stärkung der kindlichen Persönlichkeit. Sprachförderung in unserem Haus bezieht sich auf alle Kinder, gleich welcher Herkunft und Muttersprache sie sind oder welchen Sprachentwicklungsstand die Kinder haben.

Wir schaffen durch anregende Raumgestaltung, gezielte Materialauswahl und Gruppenregeln eine angenehme und sprachanregende Atmosphäre. Mit vielfältigen, ansprechenden Materialien wie Bücher, Handpuppen, Erzählsäckchen etc. motivieren wir Kinder zum Sprechen und fördern die Erweiterung ihres Wortschatzes und ihrer grammatikalischen Fähigkeiten. Da unsere Kinder einen starken Bewegungsdrang haben, nutzen wir Bewegungsspiele, Tanzspiele, Fingerspiele, Silbenklatschen etc., um die Sprache der Kinder anzuregen und sie zugleich mit der Freude an körperlichen Aktivitäten zu verbinden. Reime und Lieder begleiten uns und die Kinder im Alltag.

Momente in Kleingruppen und mit einzelnen Kindern eignen sich zur Sprachförderung am besten. Insbesondere treten wir dabei mit den Kindern über ihr Spiel in Dialog. Wir sprechen mit ihnen deutlich und auf Augenhöhe. Indem wir ihnen aktiv zuhören, sie ausreden lassen und ihre Vorschläge einholen, nehmen wir die Kinder ernst. Situationen und Momente des täglichen Lebens greifen wir als Möglichkeit auf, mit den Kindern zu sprechen und unser Handeln sprachlich zu begleiten. Durch Erzählen und Berichten über Gegenstände, Geschichten, Erlebnisse und Gefühle sollen Kinder lernen, sich auszudrücken.

Die pädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer Vorbildrolle bewusst. Sie sprechen daher mit den Kindern langsam und wiederholen bestimmte Wörter und Sätze. Korrekturen erfolgen, indem ihr Gesagtes richtig ausgesprochen wiederholt wird.

Da eine Vielzahl unsere Kinder in ihren Familien wenige Erfahrungen mit der Lese-, Erzähl- und Schriftkultur machen, sind unsere pädagogischen Fachkräfte gefordert, hier ausgleichend bzw. kompensatorisch tätig zu werden. Aus dieser Beobachtung heraus entstand eine Kinderbibliothek mit qualitativ hochwertigen Büchern und anderen Medien. Ihre Nutzung durch die Kinder soll generell relevante Vorläuferfähigkeiten für die spätere Lese- und Schreib- und Sprachkompetenz fördern, da Literacy in der heutigen Wissensgesellschaft von größter Bedeutung ist. Ziel ist es, Kindern vielfältige Erfahrungen mit Sprache, Vorlesen, (Bilder-) Büchern und Schrift zu ermöglichen. Die Kinderbibliothek bietet unseren Kindern einen Ort der Ruhe und des Rückzugs, von dem aus sie in die Welt der Märchen und Geschichten eintauchen können. Sachbücher und Lexika bereichern den Wissensschatz und eröffnen Kindern neue Welten. Ziel ist es, dass unsere Kinder im Sinne der Förderung der Autonomie und Eigenverantwortung entsprechend ihres Entwicklungsstandes die Kinderbibliothek eigenständig nutzen. Dafür existiert ein vereinfachtes Sortier- und Leih- System mit klaren Regeln. Diese werden den Kindern im Rahmen einer kleinen Schulung mit anschließenden „Nutzungsausweis“ vermittelt. Eine anfängliche, stetige Begleitung und Anleitung zur Nutzung der Kinderbibliothek ist besonders für neue Kinder wichtig.

1.5 Gruppen- und Raumstrukturen

In unserer Kindertageseinrichtung können bis zu 170 Kinder betreut werden. Aufgrund der sozialraumbedingten riskanten Lebenslagen und den daraus entstehenden besonderen Bedürfnissen belegen wir derzeit nur insgesamt 130 Plätze mit Kindern von einem Jahr bis zum Schuleintritt, davon 20 Kinder im Krippenalter. Für die integrative Betreuung stehen uns 16 Plätze für Kinder ab 3 Jahre zur Verfügung. Gastkinder können tageweise betreut werden.

Es können 10 offene, jahrgangshomogene Stammgruppen gebildet werden. Auf Grund der geringeren Belegung haben wir aktuell 8 Gruppen.

Die Krippenkinder und bis zu fünf Kindergartenkinder, welche die Überschaubarkeit der Krippe für ihre Entwicklung noch benötigen, werden gemeinsam von vier pädagogischen Fachkräften in einem eigenen Bereich betreut. In diesem sind 7 Plätze für Kinder unter zwei Jahren vorgesehen. Es ist vorgesehen, dass die personelle Ausstattung in der Krippe auf bis zu 8 pädagogische Fachkräfte heranwächst. Auf diese Weise stellen wir sicher, dass jedes Kind die optimale Begleitung und Förderung erhält.

Im Kindergartenbereich bilden wir je nach Gruppensituation und individuellen Bedarfen kleine Gruppen. Hier planen wir ebenfalls eine Verbesserung des Personalschlüssels, wodurch die

Begleitung einer Gruppe in der Regel durch 2 pädagogische Fachkräfte und zusätzlich bei Bedarf durch heilpädagogische Fachkräfte möglich wird.

Die Verbesserung des Personalschlüssels hat das Ziel, den sozialraumbedingten Benachteiligungen adäquat gerecht zu werden und eine individuellere Begleitung im Alltag zu ermöglichen. Damit sollen Bildungschancen für Kinder verbessert werden.

Jedes Kind in unserer Einrichtung hat einen Bezugserzieher, welcher als erster Ansprechpartner und Koordinator für alle Belange fungiert. Er ist verantwortlich für die Eingewöhnung, die Beobachtung und Förderung sowie die Zusammenarbeit mit den Eltern und Netzwerkpartnern. Mit der Weiterentwicklung der Kinder verlagert sich der Schwerpunkt des Bezugserziehers von der Eingewöhnung weiter bis zur Schulvorbereitung.

Sobald das Kindergartenkind sicher und gut angekommen ist, kann es entsprechend seiner Interessen und seines Entwicklungsstandes unter Einhaltung von Regeln selbst entscheiden, in welchen Räumen es tätig werden möchte. Im täglichen Spiel und nach ihren eigenen Interessen finden sich Kinder so zu Spielgemeinschaften und -gruppen zusammen.

Damit ein Kind diese Leistung erbringen kann, braucht es zunächst jedoch Sicherheit in Beziehungen und ein Wissen um Möglichkeiten, Strukturen und Regeln. Diese erhält es durch eine besondere Begleitung durch die Bezugserzieherin oder den Bezugserzieher in der ersten Zeit in unserem Kindergarten. Je nach Vorerfahrungen und Entwicklungsstand verläuft diese individuell angepasst auf jedes Kind.

Deshalb fassen wir die jüngsten Kindergartenkinder in ihrem ersten Kindergartenjahr in einer Nestgruppe zusammen. Hier steht das Ankommen und vertraut Werden mit dem Kindergartenleben im Vordergrund. Die Bezugspädagogin/-pädagoge konzentriert sich zunächst auf den Aufbau einer vertrauensvollen und tragfähigen Beziehung, um dann schrittweise einzelne Kinder oder kleine Gruppen in die Möglichkeiten und Strukturen des gesamten Hauses einzuführen. Dafür steht der Nestgruppe ein separater Raum zur Verfügung, der mit Auszügen aus Materialien verschiedener Themenräume ausgestattet ist. Je nach Bedarf der neuen Kinder wird dieser Raum phasenweise nur den Kindern des Eingewöhnungsjahrganges zugänglich gemacht. Mit Beginn des nächsten Schuljahres und der Aufnahme neuer Kinder in den Kindergarten wechseln die Kinder der Nestgruppe mit ihrem Bezugserzieher in einen freien Themenraum. Das Nest steht jetzt dem nächsten Kindergartenjahrgang zur Verfügung.

Darüber hinaus kommen Kinder anlassbezogen in ihren Stammgruppen und über die Mittagszeit in stabilen Essen- und Schlafgruppen zusammen. Diese Zuordnung geschieht auf Grundlage der beobachteten Bedürfnisse der Kinder.

Der für die Kinder zur Nutzung vorgesehene Bereich unseres Hauses ist 3 Etagen gegliedert. Im Erdgeschoss befinden sich die Krippenräume, welche thematisch unterteilt sind. Während ein Raum dem individuellen Schlafen und Entspannen zugeordnet ist, finden Kinder in den anderen Räumen gut strukturierte Materialien, zum Beispiel für Konstruktion, Wahrnehmung, Materialerfahrung, oder Rollenspiel.

Jeder für die Nutzung durch Kinder vorgesehener Raum unserer Kita ist ein durch jeweils eine Stammgruppe belegter Themenraum, der sowohl die Bereiche des sächsischen Bildungsplanes aufgreift, als auch den sichtbaren Bedarfen und Bedürfnissen der Kinder gerecht wird.

Das von allen Kindergartenkindern gemeinsam genutzte Kinderrestaurant befindet sich im Erdgeschoss. Die Krippenkinder nehmen ihre Mahlzeiten in einem dafür vorgesehenen Bereich der Kinderkrippe ein.

Unsere großzügige Außenspielfläche spiegelt die Themen der Räume wieder. Es gibt Bereiche für Bewegung und Entspannung, aber auch für Rollenspiel, Konstruktion oder Umwelterfahrungen. Den jüngsten Kindern steht ein separater Bereich zur Verfügung.

1.6 Der Tagesablauf

Wir sehen den ganzen Tag, auch Routinesituationen, als Bildungszeit für unsere Kinder an und räumen ihnen ausreichend Raum, Zeit und Unterstützungsmöglichkeiten ein, um selbstbestimmt lernen zu können.

Unsere Kita öffnet bedarfsgerecht derzeit von 6.30 Uhr bis 17:15 Uhr. Der Frühdienst nimmt die ersten Kinder in Empfang und bietet ihnen die Möglichkeit eines ruhigen Ankommens und Startens. Wie auch im Laufe des weiteren Morgens, orientiert er sich bei der Wahl der zu öffnenden Räume an den Bedürfnissen der Kinder. Gegen 7.45 Uhr haben die Kinder, welche nicht zu Hause gefrühstückt haben, die Möglichkeit, im Kinderrestaurant ihr Frühstück einzunehmen. Mit zunehmender Kinderzahl stellen wir den Kindern mehr Räume und pädagogische Fachkräfte zur Verfügung, so dass in der Kernzeit von 9 bis 15 Uhr in der Regel allen Kindern alle Räume zur Verfügung stehen und sie ihre Interessen verfolgen und Angebote nutzen können. Räume, Materialien, Angebote und Strukturen planen wir aufgrund der wahrgenommenen Bedarfe der Kinder. Dies geschieht durch Beobachtungen und Fachaustausch darüber im Team.

Wir stellen sicher, dass Kinder immer die Wahl haben, im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten ihren Spielort selbst zu bestimmen. Dies betrifft insbesondere die Möglichkeit der Gartennutzung. Wir sorgen für alternative Angebote, achten jedoch auch darauf, dass

Kinder im Rahmen der Gesundheitsförderung ausreichend Bewegung an der frischen Luft erhalten.

Bedarfsweise werden die Kinder in ihren Stammgruppen zusammengerufen, um aktuelle Ereignisse, die die Kinder betreffen, oder Problemlösungen zu besprechen oder zum Beispiel die Kinder über Gefahren aufzuklären.

An den individuellen Schlafbedürfnissen der Kinder orientiert, nehmen die Kinder, gestaffelt in aufeinanderfolgenden Durchgängen und begleitet von ihnen vertrauten pädagogischen Fachkräften, ihr Mittagessen ein. Die unterschiedlichen Ruhebedürfnisse berücksichtigend, bieten wir in der Zeit nach dem Essen bis ca. 14⁰⁰ Uhr Kindern differenzierte Möglichkeiten zur Ruhe, Entspannung und Aktivität. Dafür haben wir Räume für Langschläfer, für Kurzsschläfer und wache Kinder vorgesehen. Zur Sicherung von Kontinuität und Vertrautheit bleibt ein Kind in der Regel für einen längeren Zeitraum über die Mittagszeit in seiner Bedürfnisgruppe. Regelmäßig beobachtet und dokumentiert die pädagogische Fachkraft, welche diese stabil über ein Jahr hinweg begleitet, unter Zuhilfenahme eines dafür entwickelten Schlafprotokolls Veränderungen im Schlafverhalten der Kinder und reagiert flexibel auf Veränderungsbedarfe. Sollte ein Kind entgegen seines sonst typischen Verhaltens nicht zur Ruhe finden oder aber einen Ruhebedarf anzeigen, antwortet die Pädagogischen Fachkräfte punktuell und passgenau. Kinder aus Schlafgruppen, die nicht in den Schlaf finden, können nach einer halben Stunde aufstehen und die Mittagszeit in der Wachgruppe verbringen. Diese Möglichkeit steht auch Kindern zur Verfügung, welche bereits vor 14⁰⁰ Uhr ausgeschlafen haben.

Zwischen 14.15 Uhr und 15.30 Uhr bieten wir jedem Kind die Gelegenheit, eine kleine Vespermahlzeit einzunehmen. Dies erfolgt individuell und mit bedarfsgerechter Unterstützung. Kinder haben auch am Nachmittag die Wahl, im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten ihren Spielort selbst zu wählen. Wir sichern dabei möglichst immer eine Wahlmöglichkeit zwischen dem Aufenthalt im Garten und im Haus. Nach 16 Uhr bis zum Ende der Öffnungszeit übernimmt der Spätdienst in Zusammenarbeit mit einer weiteren Fachkraft und unterstützendem Personal die Begleitung und Betreuung der noch in der Kita befindlichen Kinder.

1.7 Unser Team

Das Einrichtungsteam setzt sich aus der Einrichtungsleitung und ihrer gruppenfreien Stellvertretung und über 20 pädagogischen Fachkräften zusammen. In der Regel arbeiten wir im Team mit verschiedenen Professionen zusammen (z.B. Erzieher(innen), Sozialpädagog(inn)en, Kindheitspädagog(inn)en, Sprachfachkräfte, Heilpädagog(inn)en,

pädagogischen Mitarbeiter(inne)n) und erleben die verschiedenen fachlichen Blickwinkel als Bereicherung. Wie bereits beschrieben, wird im Rahmen eines Modellvorhabens durch die Verbesserung des gesetzlichen Personalschlüssels und die Qualifizierung und externe Begleitung der Pädagogischen Fachkräfte versucht, den sozialraumbedingten, Entwicklungsverzögerungen und Bildungsbenachteiligungen der Kinder entgegenzuwirken. Es ist vorgesehen, dieses Vorhaben wissenschaftlich zu evaluieren.

Die pädagogischen Fachkräfte bilden Kleinteams, welches besonders eng miteinander kooperieren. Ein Austausch über Kinder, pädagogische Planungen und Reflexionen finden jedoch auch kleinteamübergreifend statt. Wir nutzen die Methode der kollegialen Beratung, um neue Perspektiven und Ideen zu entwickeln. Darüber hinaus finden sich pädagogische Fachkräfte immer wieder zu themenorientierten Facharbeitsgruppen zusammen. Zur fachlichen Weiterentwicklung stehen dem Team verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung. Zum einen können die Mitarbeiter(innen) die fachliche Unterstützung der Fachberater(innen) des Trägers sowie interne und externe Weiterbildungen nutzen. Zum anderen finden Fortbildungen und ein regelmäßiger intensiver dialogischer Austausch zu aktuellen pädagogischen Themen im Gesamtteam statt. Zur Pflege und Förderung des Teams sowie zur Klärung auftretender Fragen und Herausforderungen tauschen wir uns regelmäßig in Teamberatungen aus. Diese bilden auch den Rahmen für die regelmäßige Vorstellung neuer Kinder bzw. von Kindern mit Entwicklungsbesonderheiten. Die stattfindenden Team- und Fallsupervisionen stärken unsere Kompetenzen und sorgen für die notwendige Psychohygiene. Das Team wird durch Praktikantinnen und Praktikanten sowie durch externe Mitarbeiter(innen) unterstützt. Neue Mitarbeiter(innen) erhalten zu Beginn eine einrichtungsspezifische Einarbeitung durch die Einrichtungsleitung sowie durch das gesamte Team.

1.8 Qualitätsentwicklung

Das Qualitätsmanagementsystem des Eigenbetriebes Kindertageseinrichtungen ist die Grundlage für die Qualitätsentwicklung, -sicherung und -verbesserung der pädagogischen Arbeit. Jede Kindertageseinrichtung verfügt über ein Qualitätsentwicklungsinstrument, mit dem jährlich Qualitätsziele und -maßnahmen festgeschrieben und deren Umsetzung überprüft werden. Die Einrichtung verwendet Pädquis als Qualitätsentwicklungsinstrument. Zu bearbeitende Themen im Entwicklungsprozess unserer Kindertageseinrichtung werden mittels dieses Instrumentes genauer beleuchtet und diskutiert. Wir kristallisieren so Stärken und Schwächen heraus und entwickeln Maßnahmen zur Verbesserung unserer pädagogischen Arbeit.

Nach der Erprobung in der Praxis reflektieren wir diese und steuern gegeben falls nach. Fachliche Begleitung im Qualitätsentwicklungsprozess erfahren wir durch das Kompetenz- und Beratungszentrum der Evangelischen Fachhochschule und die Personalführung/ Fachberatung des Eigenbetriebes Kindertageseinrichtungen.

1.9 Speisversorgung

Eine abwechslungsreiche, ausgewogene Ernährung von Anfang an ist die beste Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung von Mädchen und Jungen. Grundlegende Ess- und Ernährungsgewohnheiten entwickeln sich schon in der frühesten Kindheit und werden langfristig sowohl durch das Elternhaus als auch durch Kindertageseinrichtungen geprägt. Die Verankerung der ernährungspädagogischen Arbeit in den Konzeptionen der kommunalen Kindertageseinrichtungen zielt auf die Befähigung von Mädchen und Jungen zu einem selbstbestimmenden und eigenverantwortlichen Umgang mit Lebensmitteln und Essgewohnheiten und regt das soziale Miteinander an.

Der Eigenbetrieb orientiert sich im Rahmen der Ausgestaltung seines Verpflegungsangebotes an den von der „Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V.“ erstellten Qualitätsstandards für die Verpflegung in Kindertageseinrichtungen und bildet zur Sicherung der Standards pädagogische Fachkräfte zu Escapäd(inn)en aus. Die Elternschaft hat gemäß dem SächsKitaG ein Mitbestimmungsrecht bei der Auswahl des Essenanbieters. Das Essensangebot unserer Einrichtung wird durch Sodexo sichergestellt. Frühstück und Vesper werden in Buffetform angeboten, um Kindern Wahlmöglichkeiten zu bieten und die eigenständige Zubereitung der Mahlzeit anzuregen. Das vielfältige saisonale Obst und Gemüseangebot bereiten wir am Vormittag gemeinsam mit den Kindern zu. Somit setzen sie sich immer wieder mit gesunder Ernährung auseinander, schulen ihre Feinmotorik im Umgang mit Besteck und übernehmen Verantwortung für die Kindergruppe. Das Mittagessen wird als Cook & Chill- Angebot als auf null Grad heruntergekühlte Nahrung angeliefert und in Heißluftöfen fertig gegart.

Die Kinder nehmen sich entsprechend ihrer Fähigkeiten das Essen aus dafür bereitgestellten Schüsseln am Tisch selbst auf ihren Teller. Die Vollversorgung des Kindes während seiner Anwesenheit in unserer Kindertagesstätte ist aufgrund des konzeptionellen Schwerpunktes der Gesundheitsförderung Bestandteil des Betreuungsvertrages.

Wir respektieren die Ernährungsgewohnheiten von Familien anderer Kulturen. Religiös bedingte Besonderheiten werden auf Wunsch durch den Essenanbieter und die pädagogischen Fachkräfte berücksichtigt. Kindern unbekanntes Speisens bieten wir ihnen behutsam immer wieder an. Dabei entscheiden sie selbst, ob und wieviel sie wann probieren möchten.

Unsere escapädische Fachkraft tauscht sich regelmäßig mit dem Caterer über die Bedarfe der Kinder bei der Speisversorgung aus, um die Qualität sicherzustellen.

1.10 Öffnungs- und Schließzeiten

Die Rahmenöffnungszeit kommunaler Kindertageseinrichtungen ist von 6:00 bis 18:00 Uhr. Mit einer jährlichen Elternbefragung werden die Bedarfe der Öffnungszeit der Einrichtung abgefragt und anschließend vom Elternrat festgelegt.

Die Einrichtung ist von 6:30 bis 17:15 Uhr geöffnet. Zwischen Weihnachten und dem Jahreswechsel (27.12. bis 30.12.) sowie an drei weiteren beweglichen Tagen für Teamtage /Betriebsausflüge des Personals bleibt die Einrichtung geschlossen. Eine Ersatzbetreuung in anderen Einrichtungen kann bei Bedarf vermittelt werden. Darüber hinaus ist die Kita einmal monatlich nur bis 12.30 Uhr geöffnet. Die verbleibende Zeit wird im Team für fachliche Arbeit genutzt. Die Betreuung von Kindern berufstätiger Eltern, welche über keine andere Betreuungsmöglichkeit verfügen, sichern wir intern selbst.

2. Die pädagogische Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung

2.1 Bildungsverständnis

2.1.1 Beziehungen zu Mädchen und Jungen aktiv gestalten

Eine tragfähige, vertrauensvolle und sichere Beziehung zu einer pädagogischen Fachkraft ist die Voraussetzung für jegliche Lern- und Entwicklungsprozesse. Mit Beginn des Besuches unserer Kindertageseinrichtung erhält jedes Kind daher zunächst eine Pädagogin oder einen Pädagogen aus seiner neuen Stammgruppe an seine Seite, welche/ welcher sich ihm als Ansprechpartner und Entwicklungsbegleiter zur Verfügung stellt. Die pädagogische Fachkraft bietet sich dem Kind dabei aktiv als Bezugsperson an. Mädchen und Jungen haben darüber hinaus immer die Möglichkeit, sich andere oder weitere Pädagogen als vertrauensvolle Partner zu wählen. Um sichere Beziehungen wachsen lassen zu können, achtet jede pädagogische Fachkraft in ihrer täglichen Arbeit darauf, feinfühlig gegenüber jedem Kind aufzutreten. Feinfühligkeit von Bindungs- und Bezugspersonen gegenüber den Signalen des Kindes bedeutet, sich in die Lage des Kindes versetzen zu können und es als eigenständige Person mit eigenen Bedürfnissen und Absichten anzuerkennen. Es beinhaltet, die Signale des Kindes wahrzunehmen, richtig zu interpretieren und prompt sowie angemessen darauf zu reagieren. Das Kind erlebt Wertschätzung und die Achtung seiner Persönlichkeit. So schafft die Bindungs- und Bezugsperson mit den Kindern eine Wohlfühlatmosphäre, die ihrer Stärkung und Entwicklung dienlich ist.

2.1.2 Lernen in Gruppen ermöglichen

Wir verstehen jedes Kind als eigenständige, individuelle Persönlichkeit mit eigenen Bedürfnissen und Rechten. Es ist von Geburt an mit Fähigkeiten und Kompetenzen ausgestattet, um sich die Welt aktiv und kreativ gemeinsam mit anderen zu erschließen. Das Kind ist somit von Anfang an Mitgestalter seiner eigenen Entwicklung. Eine gesunde Entwicklung über den Lebenslauf braucht von Anfang an sowohl die Sicherheit der Exploration als auch die Sicherheit der Bindung. Dazu benötigt das Kind zunächst eine Bindungsperson, die seine Grundbedürfnisse nach Bindung, Kompetenz und Autonomie befriedigt. Wenn dies gesichert ist, kann das Kind beginnen, seine Umwelt zu entdecken und seine Entwicklungsaufgaben zu bearbeiten. Kinder lernen immer, selbstbestimmt und durch eigenes Tun. Die größte Motivation, Neues aufzunehmen haben sie immer dann, wenn das Thema einen persönlichen Bezug enthält. Sie lernen in einer aktiven Auseinandersetzung mit Gegenständen, in sozialen Zusammenhängen sowie durch angemessene Beteiligung.

Kinder ahmen Gesehenes nach und festigen erworbenes Wissen und ihre Fertigkeiten durch Wiederholung. Sie benötigen dazu Vorbilder und viele gute Beispiele, damit sie die Regelmäßigkeit hinter den Dingen erkennen können. Nachhaltiges Lernen setzt voraus, dass die neue Erfahrung bzw. das neue Wissen passgenau auf Vorerfahrungen aufbauen kann. Lernen bewegt sich in einem Zwischenraum zwischen dem, was ein Kind bereits kann und weiß und dem, was es noch nicht weiß. Wygotski (1987) schreibt: "Was das Kind heute in Zusammenarbeit und unter Anleitung vollbringt, wird es morgen selbständig ausführen können." Eine vielseitige und anregende Lernumgebung mit gestaltbaren, flexiblen Materialien weckt die Lust am Ausprobieren. Auftretende Fehler helfen dem Kind, sein bisheriges Wissen zu überprüfen und mit neuen Erkenntnissen zu verknüpfen. Lernen gelingt am besten mit allen Sinnen, im Dialog und in der Gemeinschaft mit anderen. Kinder lernen in ihrem eigenen Tempo, anhand eigener Fragen und Interessen. Dem Spiel kommt dabei eine zentrale Bedeutung zu. „Das Spiel ist in besonders ausgeprägter Weise ein selbstbestimmtes Lernen mit allen Sinnen, mit starker emotionaler Beteiligung, mit geistigem und körperlichem Kräfteinsatz. Es ist ein ganzheitliches Lernen, weil es die ganze Persönlichkeit fördert und fordert.“ (Berliner Bildungsprogramm)

Wir bezeichnen Lernen als gelungen, wenn es:

- für das Kind bedeutsam ist
- Akteur seiner selbst ist
- Spaß macht
- Nachhaltig ist
- Eigene Lösungswege gefunden werden
- Intrinsisch motiviert ist
- Erfolgserlebnisse schafft
- Neugierde weckt

Im Alltag erleben Kinder in unserer Einrichtung unterschiedliche Formen des Lernens in Gruppen. In selbstgebildeten, interessen geleiteten Spielgruppen finden sich Kinder die meiste Zeit des Tages auch stammgruppenübergreifend zusammen und werden dabei, je nach gewähltem Spielort, von verschiedenen Pädagoginnen und Pädagogen begleitet. Somit lernen die Kinder unterschiedliche Persönlichkeiten mit ihren individuellen Fähigkeiten und Kompetenzen. Daneben gibt es immer wieder offene, bedarfsgerechte Angebote, die thematisch und entwicklungsstandabhängig ausgerichtet werden. Die Teilnahme an einem solchen Lernangebot basiert immer auf dem Grundsatz der Freiwilligkeit.

Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich neben ihrer Rolle als Bezugsperson vor allem als Entwicklungsbegleiter, Unterstützer und Impulsgeber. Indem sich die Pädagogin oder der

Pädagoge bewusst als Vorbild und Mitspieler zur Verfügung stellt, gibt sie bzw. er Kindern Orientierung und Impulse. Durch ihr bzw. sein authentisches Handeln dient sie/ er ihnen damit als Modell und bietet neue Anregungen, die das Wissen und die Fähigkeiten der Kinder erweitern. Dies ist insbesondere für Kinder aus risikobelasteten Lebenssituationen besonders bedeutsam. Die pädagogische Fachkraft ermutigt und bestärkt die Kinder in ihrem Tun und setzt klar und wertschätzend Grenzen, wenn sie sich oder andere gefährden. Durch die Wahrnehmung der Fähigkeiten des einzelnen Kindes entscheidet sie gezielt, wann Begleitung und Unterstützung oder Zurückhaltung angebracht sind. Die pädagogische Fachkraft räumt jedem Kind viel selbstbestimmte und ungeplante Zeit und Entscheidungsspielräume ein. Durch systematische Beobachtung erkennt sie die Interessen und Themen des Kindes und den momentanen Stand seiner Entwicklung. Die pädagogische Fachkraft vergleicht ihre Beobachtungen mit Wahrnehmungen anderer Fachkräfte und leitet daraus die weitere pädagogische Planung ab. Diese erfolgt situativ, differenziert und passgenau. Entwicklungsfortschritte und Lernerfolge des Kindes werden von ihr dokumentiert. Weiterhin tragen unsere Pädagoginnen und Pädagogen die Verantwortung für eine den Bedürfnissen der Kinder entsprechende anregende und dennoch reizarme Raumgestaltung und Tagesstruktur. Entsprechend ihres Entwicklungsstandes ermutigen sie Kinder, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen. Dies zeigt sich insbesondere darin, dass wir den Kindern entwicklungsstandangemessene Freiräume, Beteiligungsmöglichkeiten und Aufgaben übertragen.

2.1.3 Bildungsimpulse setzen

Wir regen die Bildungsprozesse bei Kindern durch die passgenaue Beantwortung ihrer eigenen Themen und die Auseinandersetzung mit zugemuteten Themen an. Dies geschieht sowohl durch das zur Verfügung stellen von Ressourcen als auch durch gemeinsame, durch die pädagogische Fachkraft angeleitete Aktivitäten bzw. mit den Kindern entwickelte Projekte. Die Ausgestaltung der Räume zu Themenräumen bietet Kindern die Gelegenheit, sich selbstbestimmt intensiv mit ihrem momentanen Thema auseinanderzusetzen und eigene Erfahrungen zu erwerben. Durch die Möglichkeit der gruppenübergreifenden Nutzung haben Kinder mehr Möglichkeiten, verschiedene Beziehungen zu Kindern mit gleichen Interessen und zu Erwachsenen zu knüpfen und ihr Wissen und ihre Handlungsspielräume eigenaktiv zu erweitern.

Die pädagogischen Fachkräfte greifen sichtbar gewordene Themen der Mädchen und Jungen auf und stellen flexibel gestaltbares und herausforderndes Material zur Verfügung. Sie fördern die Entwicklung der Kinder, indem sie sie bei der Umsetzung ihrer Ideen begleiten.

Pädagogische Angebote planen wir auf Grundlage der wahrgenommenen Bedarfe der Kinder. Diese Angebote können sowohl gruppenbezogen auch gruppenübergreifend sein. Ein Handlungsleitfaden im Anhang stellt die notwendigen Planungsschritte dar und dient der Beteiligung aller tangierten Personen. Dabei beachten sie stets das Prinzip der Freiwilligkeit.

2.2 Inklusion – Chancengerechtigkeit

2.2.1 Inklusion

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den Lebenslagen der Mädchen und Jungen und ihren Familien sowie an ihren unterschiedlichen Bedürfnissen, Interessen und Ressourcen. Dabei findet jedes Kind Anerkennung und Wertschätzung, als Individuum und als Mitglied einer sozialen Gruppe. Wir ermöglichen die uneingeschränkte Teilhabe für alle Mädchen und Jungen an allen Aktivitäten und Angeboten unserer Kindertageseinrichtung. Wir schätzen die Verschiedenheit der Kinder und ihrer Familien als Ressource für das gemeinsame Leben und Lernen. Im Rahmen der vorhandenen Rahmenbedingungen passen wir Gruppenstrukturen flexibel den Bedarfen der Mädchen und Jungen an.

2.2.2 Integration

In unserer Kindertageseinrichtung werden Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, z. B. aufgrund besonderer Erkrankungen, Wahrnehmungsproblemen, Entwicklungsauffälligkeiten, sprachlicher oder Verhaltensschwierigkeiten betreut. Aufgrund der hohen Anzahl der Kinder mit Entwicklungsbesonderheiten in unserer Kita führen wir einmal jährlich im Frühjahr auf Grundlage der erhobenen Grenzsteine ein Auswahlverfahren für die Neubelegung freiwerdender Integrationsplätze durch. Dafür haben wir ein Auswahlverfahren mit Kriterien entwickelt. Eine integrative Betreuung benötigt zudem die Einwilligung bzw. den Wunsch der Eltern und die gesetzliche Grundlage der Integrationsverordnung. Darüber hinaus bedarf es weiterer Voraussetzungen und Gespräche, um den Weg vom Kita- zum Integrationsplatz zu gehen.

Ausgehend davon, dass jeder Mensch als einzigartige Persönlichkeit mit seinem eigenen Entwicklungstempo und Fähigkeiten zu betrachten ist, hat jedes Kind das Recht auf Förderung seiner Entwicklung, auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Es gilt, Barrieren abzubauen und Lernsituationen zu schaffen, in denen das Kind seine Potentiale erkennen und aktiv zur Entfaltung bringen kann. Die pädagogischen

Fachkräfte begreifen das Kind in seinen Lebenszusammenhängen und holen es dort ab, wo es steht. Sie fördern Kinder ganzheitlich und individuell, um die gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder im Kitaalltag, unabhängig von ihrer Herkunft, ihres sozialen Standes oder ihrer körperlichen und geistigen Fähigkeiten zu gewährleisten.

Durch die Förderung gegenseitiger Toleranz und Verständnis unter den Kindern und durch Unterstützung beim Etablieren und Aufrechterhalten gelungener Interaktionsprozesse, stärken alle pädagogischen Fachkräfte das Vertrauen des integrativ zu betreuenden Kindes in die eigenen Fähigkeiten und bestärken damit sein positives Selbstbild. Wir achten darauf, dass die Förderung der Integrationskinder in den Kitaalltag integriert ist. Dies setzt zunächst eine umfassende und differenzierte Beobachtung und die Dokumentation von Entwicklungsständen und- prozessen voraus, die für die bedarfsgerechte Förderung die Grundlage bilden. Dies geschieht in Hauptverantwortung der begleitenden heilpädagogischen Fachkraft. Sie verantwortet die Entwicklungsbegleitung von bis zu vier Integrationskindern. Auf Basis der vorliegenden Beobachtungen erstellt sie für diese spezifische Förderpläne und Förderschwerpunkte, die von allen pädagogischen Fachkräften der Einrichtung getragen und umgesetzt werden. In diesem Sinne betrachten wir Integration als Teamaufgabe. Darüber hinaus ist die heilpädagogische Fachkraft in erster Linie Ansprechpartner und Netzwerknotenpunkt zwischen allen Beteiligten. Sie nimmt an Hilfeplangesprächen teil und bezieht Eltern und interdisziplinäre Partner in die Arbeit mit ein. Anderen pädagogischen Fachkräften steht sie als Multiplikator beratend zur Seite. Auch innerhalb des Kitateams übernimmt sie eine vermittelnde und vernetzende Rolle. In Team- und Fallberatungen stellt sie die integrativ zu betreuenden Kinder anderen pädagogischen Fachkräften vor und holt sich deren Rückmeldungen zu ihnen ein. So steht das Team ständig im Austausch über aktuelle Entwicklungen der Integrationskinder. Die Integrationskinder können sich, wie alle anderen Kinder auch, im Haus ihre Spielorte und Partner selbst wählen. Zusätzlich steht für die Arbeit in kleinen Gruppen ein zusätzlicher, reizarmer Raum für individuelle Bedarfe zur Verfügung. Die Integrationserzieher treffen sich etwa monatlich in einer Arbeitsgemeinschaft zum fachlichen Austausch und kollegialer Beratung. Darüber hinaus unterstützt unser Träger Weiterbildungsangebote in Multiplikatorengruppen. Dies ermöglicht uns einen einrichtungsübergreifenden Dialog für Problemlösungen..

2.3 Übergänge gestalten- Eingewöhnung

Übergangszeiten sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen Lebenszusammenhänge eine massive Umstrukturierung erfahren. Diese erfordert eine Bewältigung auf unterschiedlichen Ebenen. Betreffende Personen durchleben dabei einen Prozess beschleunigter Veränderungen und besonders intensiven Lernens. Erfolgreich bewältigte Übergänge tragen zu entscheidenden Veränderungen in der persönlichen Entwicklung bei.

2.3.1 Der Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung

Dieser Übergang ist ein besonders sensibler Lebensabschnitt für Kinder und ihre Familien, da in dieser Phase erstmalig sowohl für das Kind als auch die Bindungsperson ein Loslösungsprozess stattfindet und die Lebenswelt des Kindes um viele Erfahrungen erweitert wird. Von einer gelungenen Eingewöhnung in unsere Kindertagesstätte hängt es unter anderem ab, wie wohl sich das Kind bei uns fühlt und wie gut es hier lernen kann. Daher achten wir darauf, Eltern und Kinder gut auf diese Zeit vorzubereiten und sie intensiv zu begleiten. In der Regel einmal monatlich findet für interessierte Eltern eine Hausführung statt, welche ihnen einen Einblick in die Ziele, die Arbeitsweise und die Räumlichkeiten unserer Kindertageseinrichtung ermöglicht. Entscheiden sich die Eltern für unser Haus, wird nach der Erledigung vertraglicher Formalitäten ein individueller Aufnahmegesprächstermin vereinbart. Dieses beinhaltet neben der Aushändigung und Erläuterung von Unterlagen auch Zeit und Gelegenheit, um von Besonderheiten des Kindes zu erfahren und die erste Zeit im Kindergarten mit den Eltern zu besprechen. Vorlieben, Gewohnheiten und individuelle Besonderheiten des Kindes werden notiert (z.B. Schlaf- und Essgewohnheiten, eventuelle Allergien etc.). Die verschiedenen Phasen der Eingewöhnung und die bedeutsame Rolle der Bezugsperson in dieser Zeit werden besprochen. Je nach Alter und Entwicklungsstand des Kindes können die Phasen unterschiedlich lang dauern. In der Regel beträgt die Dauer der Eingewöhnung zwei zusammenhängende Wochen.

2.3.2 Eingewöhnung

In enger Kooperation mit den Eltern achten wir auf eine behutsame und individuelle Eingewöhnung, um den Kindern einen guten Start ins Kita-Leben zu ermöglichen. Hierbei orientieren wir uns insbesondere im Krippenbereich am „Berliner Modell“.

1. Phase der Eingewöhnung:

In dieser Phase bleibt eine Bezugsperson des Kindes (Mutter, Vater oder andere Bezugsperson) bei dem Kind in der Kindertageseinrichtung. So fühlt sich das Kind - trotz fremdem Umfeld - wohl und geborgen. Aus dieser Sicherheit heraus wird es sich recht bald für die neue Umgebung interessieren. Mit viel Einfühlungsvermögen gehen die ErzieherInnen auf das Kind ein und schaffen so eine Basis des Vertrauens. Die Eltern / die Bezugspersonen werden gebeten, sich während der ersten Phase der Eingewöhnung möglichst zurückhaltend zu verhalten. Zu Beginn schaffen wir 1:1 Situationen, in denen die Beziehungsanbahnung zwischen Fachkraft und Kind ungestört und intensiv verlaufen kann. Nach und nach kommen, je nach den Signalen des einzugewöhnenden Kindes, weitere Kinder mit hinzu. In der ersten Phase bleiben die Eltern / Bezugspersonen mit dem Kind maximal eine Stunde in der Krippe und verabschieden sich vor dem Mittagessen.

2. Phase der Eingewöhnung:

In dieser Phase findet eine Verabschiedung statt. Die Eltern / Bezugspersonen bringen das Kind, bleiben nur kurz und verabschieden sich dann. Sie bleiben jedoch in der Kita und können so jederzeit zurückgeholt werden, falls es dem Kind nicht gut geht. Wenn es die Trennung erträgt, bleibt das Kind 15 - 30 Minuten ohne Eltern / Bezugsperson, wenn es sich nicht beruhigen lässt, wird die eingewöhnende Bezugsperson nach zwei bis drei Minuten zurückgeholt. Wenn die Eltern / Bezugspersonen zurückkommen, verlassen sie gemeinsam mit dem Kind die Kita. In dieser Phase lernt das Kind, dass es sich auch in dieser ungewohnten Situation auf ErzieherInnen und Eltern / Bezugsperson verlassen kann. Mit diesem Gefühl ist es bereit, sich immer mehr auf die ErzieherIn einzulassen. Die eingewöhnende pädagogische Fachkraft bezieht die Eltern in die weitere Planung der Eingewöhnung mit ein, welche je nach Verlauf des ersten Trennungsversuches eine kürzere oder längere wird.

3. Phase der Eingewöhnung:

Wenn das Kind ein Vertrauensverhältnis zu mindestens einer ErzieherIn aufgebaut hat, beginnt die 3. Phase. Das Kind wird morgens in die Kita gebracht. Die Eltern / Bezugspersonen verabschieden sich und holen das Kind erst nach dem Mittagessen wieder ab.

4. Phase der Eingewöhnung:

Erst wenn das Kind sich den gesamten Vormittag über wohl fühlt, wenn es sich von den ErzieherInnen trösten lässt, beginnt die 4. Phase. Das Kind bleibt nach dem Mittagessen noch in der Kita und wird zum Schlafen hingelegt. Mit den Eltern / der Bezugsperson wird vereinbart, dass sie das Kind direkt nach dem Mittagsschlaf abholen.

5. Phase der Eingewöhnung:

Das Kind bleibt auch nach dem Mittagsschlaf in der Krippe und nimmt am Nachmittagsimbiss teil. Es wird nach Bedarf von den Eltern / Bezugsperson abgeholt, die jederzeit erreichbar sein sollten. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen.

2.3.3 Der Übergang innerhalb der Kita von der Kinderkrippe in den Kindergarten

Der Wechsel aus unserem Krippenbereich in den Kindergarten geschieht unter Beachtung der Entwicklungsstände und Bedürfnisse der Kinder. Anhand verbindlicher Wechselkriterien werden unter Berücksichtigung freier Kapazitäten im Kindergartenbereich die Kinder ausgewählt, welche aus Sicht der pädagogischen Fachkräfte die notwendige Sicherheit und Kompetenz erworben haben, um sich im Kindergartenbereich einbringen und wohlfühlen zu können. Bis zu 5 Kindergartenkinder können noch bis zum Ende des dritten Lebensjahres im Krippenbereich verbleiben, wenn dies für ihre Entwicklung hilfreich ist.

Die Einrichtung einer Nestgruppe als Übergangslösung für die Eingewöhnung in den Kindergarten für Kinder aus der Krippe und für jüngere Kinder aus dem häuslichen Umfeld bietet ihnen den zunächst nötigen, übersichtlichen Schutzraum. Dieser Ort spiegelt im Kleinen die Themenräume des gesamten Hauses wieder. In Abhängigkeit von der Gruppensituation entscheidet die verantwortliche pädagogische Fachkraft, wann es angezeigt ist, diesen Raum nur für die Nestgruppenkinder zu sichern und wann die Nutzung auch anderen Kindern offensteht.

Hat das neu eingewöhnte Kindergartenkind Vertrauen gefasst, sind ihm die Abläufe und Regeln bekannt und ist es somit bereit für neue Erfahrungen, wird die verantwortliche Bezugserzieherin mit ihm Stück für Stück die Möglichkeiten des Hauses entdecken. Ziel ist es, das spätestens zum Ende des ersten Kindergartenjahres sich jedes Kind der Nestgruppe sicher im ganzen Kindergarten bewegen und entsprechend seiner Interessen Lernmöglichkeiten nutzen kann.

Der Wechsel aus dem Krippenbereich in die Nestgruppe im Kindergarten wird unter Einbeziehung der Eltern und des neuen Bezugspädagogen schrittweise angebahnt. Wir bieten zunächst den Eltern ein Übergabegespräch mit der bisherigen und künftigen BezugserzieherIn an. Nach und nach lernt das Kind diesen Ansprechpartner, den neuen Raum und die anderen Kinder seiner Bezugsgruppe kennen. Dafür orientieren wir uns an einem intern erarbeiteten Ablaufplan. Wenn das Kind eine Beziehung zu seinem neuen Erzieher oder seiner neuen Erzieherin aufgebaut hat und gern in die Nestgruppe kommt, ist der Wechsel erfolgreich vollzogen.

2.4 Beobachtung und Dokumentation, Planung der pädagogischen Arbeit

Beobachtungen sind die Grundlage jeder pädagogischen Arbeit. Wir beobachten Kinder, um zu sehen, was sie schon können und zu verstehen, was hinter ihrem Verhalten steckt. Während einer Beobachtung gelangen Kinder wie unter einer Lupe in einen gezoomten Fokus. Ihre Tätigkeiten werden auch mittels Videografie genau und wertfrei festgehalten, in kleinen Gruppen durch die pädagogischen Fachkräfte analysiert und daraus die passgenaue Vorbereitung der Lernumgebung und auf die Bedarfe des Kindes abgestimmte pädagogische Prozesse geplant.

Zur Erhebung des Entwicklungsstandes nutzen wir die Beobachtungsinstrumente „Kompik“, und „Auf einen Blick“. Die „Grenzsteine der Entwicklung“, welche einmal jährlich für jedes Kind erhoben werden, dienen uns als Frühwarnsystem, um Gefährdungen in der frühkindlichen Entwicklung rechtzeitig erkennen zu können.

Mit dem Eintritt in unsere Kindertagesstätte legt die Bezugserzieherin/ der Bezugserzieher für jedes Kind ein Portfolio an, welches Bildungsthemen und Lernfortschritte festhält. Ziel ist es, dass sowohl Kinder, als auch Eltern und pädagogische Fachkräfte die Entwicklungs- und Lernfortschritte nachvollziehen können.

Im Rahmen der Qualitätsentwicklung setzen wir uns derzeit mit pädagogischer Planung auseinander. Wir entwickeln ein System zur bezugsgruppenübergreifenden Beobachtung und Dokumentation der Lernfortschritte und der Bildungsthemen der Kinder.

2.5 Gesundheitsförderung

2.5.1 Sprachförderung

Die Sprachförderung in unserer Kindertageseinrichtung ist als Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit bereits unter Punkt 1.4 ausführlich dargestellt.

2.5.2 Bewegung

Wir verfügen über einen allen Kindern zugänglichen und flexibel gestaltbaren Bewegungsraum, welcher dem sichtbar erhöhten Bewegungsdrang der Kinder Rechnung trägt. Geräte, Materialien und gezielte pädagogische Angebote, die zu unterschiedlichen Bewegungsformen einladen, fordern die Kinder zum Sammeln neuer Körpererfahrungen heraus. Sie schulen jedoch nicht nur ihre motorischen Fähigkeiten, sondern erwerben gleichzeitig Wissen und Kenntnisse aus allen Bildungsbereichen.

Der Außenbereich bietet den Mädchen und Jungen ebenfalls vielfältige Möglichkeiten, um Bewegungserfahrungen zu sammeln. An Klettergeräten, Rutschen, Schaukeln und Trampolinen schulen sie ihre Körperwahrnehmung, Kraft und Geschicklichkeit. Der Gleichgewichtssinn wird bei der Benutzung mobiler Fahrzeuge und Spielgeräte geübt.

Der Wald ist für die Kinder ein unerschöpflicher Erfahrungsraum und vielfältiger Ort zum Lernen mit allen Sinnen und in allen Bildungsbereichen. Aufgrund unserer Beobachtungen, dass eine Vielzahl unserer Kinder Interesse an der Natur zeigen und gleichzeitig in ihren Herkunftsfamilien wenig Gelegenheit zum Naturerlebnis bekommen, bieten wir regelmäßig Waldtage als offenes Angebot an. Hier können Kinder sich in einem ungewohnten Umfeld ausprobieren und neben dem Erwerb von neuem Sachwissen auch ihre personalen, sozialen und sprachlichen Kompetenzen steigern.

2.5.3 Ernährung

Die gesunde und ausgewogene Ernährung stellt eine wichtige Säule des gesunden Aufwachsens dar. Aus hygienischen und ernährungspädagogischen Gründen ist die Teilnahme an der Speiserversorgung durch den Caterer während ihrer Anwesenheit in der Kita verbindlich. Mitgebrachte Speisen beschränken wir auf Feste und feierliche Anlässe. Dabei bitten wir die Eltern, Süßwaren einzudämmen und auf gesunde Alternativen auszuweichen.

Unsere escapädische Fachkraft stellt auf Grundlage der Empfehlungen der DGE gemeinsam mit Kindern aus dem Speiseplan das Menü des kommenden Monats zusammen. Wir bieten unseren Kindern täglich Obst und Gemüse als Zwischenmahlzeit an. Sie haben stets freien Zugang zu ungesüßten Getränken. Wir achten darauf, Süßspeisen auf ein Mindestmaß zu reduzieren.

2.5.4 Mundgesundheit

Wir bieten Kindern die Möglichkeit, sich nach dem Essen die Zähne zu putzen. Jedes Kind hat dafür eine eigene Zahnbürste mit einem Zahnputzbecher. Wir unterstützen die Kinder beim täglichen Zähneputzen, indem wir sie dabei begleiten und bei Bedarf Hilfestellung geben. Die Zahnprophylaxe und die Reihenuntersuchungen des Kinder- und Jugendzahnärztlichen Dienstes unterstützen wir organisatorisch und bereiten die Kinder angemessen darauf vor.

2.7 Beteiligung der Kinder

Wir wollen das kindliche Bestreben nach Eigenverantwortung und Unabhängigkeit unterstützen, damit sie sich wohl fühlen und nützlich machen können. Kinder sollen sich als Mitgestalter ihres Lebens wahrnehmen und aktiv in das Leben in unserer Kindertagesstätte einbringen. Damit lernen sie von Anfang an, dass ihre Meinung und Sichtweise bedeutsam sind. Beteiligung und Mitbestimmung beginnt im Alltäglichen und Kleinen. Die Sensibilität unserer pädagogischen Fachkräfte für die vielfältigen Ausdrucksformen von Bedürfnissen von Kindern ist dafür eine wichtige Grundvoraussetzung. Insbesondere Kinder, welche noch nicht über ausreichende sprachliche Möglichkeiten verfügen, brauchen ihre besondere Achtsamkeit. Durch den verbalen und nonverbalen Dialog mit dem Kind signalisiert ihm die pädagogische Fachkraft, dass es in seinen Bedürfnissen ernst genommen wird. Darüber hinaus ermöglichen wir Kindern Mitbestimmung im Kindergartenalltag. So wählen die Kinder im Rahmen der zur Verfügung stehenden Ressourcen selbst, an welchen Orten und mit welchen Partnern sie spielen möchten. Dies gilt auch für die Nutzung des Gartens. Im Kinderrestaurant wählen sie ihren Platz selbst und entscheiden eigenverantwortlich über Auswahl und Menge der angebotenen Speisen. Wir schaffen differenzierte Möglichkeiten, um dem individuellen Ruhebedürfnis Rechnung zu tragen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder bei diesen Prozessen entsprechend ihres Entwicklungsstandes. In regelmäßig stattfindenden Erzählkreisen finden Kinder Gehör, äußern ihre Wünsche und Bedürfnisse und bestimmen über Aktivitäten und Ausflüge mit. Zu offenen Angeboten wie dem Waldtag oder dem Musikprojekt melden sich interessierte Kinder je nach Fähigkeit selbstständig an.

2.8 Schulvorbereitung

Im letzten Jahr vor der Einschulung beginnen Kinder und Familien, sich mit den kommenden Veränderungen auseinanderzusetzen. Dabei geht es darum, ein Schulkind bzw. Schulkind-Eltern zu werden. Oftmals ist diese Lebensphase stark emotional besetzt. Vorfreude, Neugier und Stolz, aber auch Unsicherheit und Angst vor dem Kommenden müssen bewältigt werden. In der Phase des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule verändern sich bestehende Beziehungen oder gehen verloren, neue Beziehungen, beispielsweise zu anderen Kindern, Lehrern, Eltern oder dem Hort müssen aufgebaut werden. Die Schulanfänger erleben auch eine Veränderung in der Rollenerwartung. Es werden andere Anforderungen an sie gestellt und deren Erfüllung oder Nichterfüllung positiv bzw. negativ sanktioniert. Um diese Veränderungen erfolgreich bewältigen zu können, benötigen sowohl das Kind als auch die Eltern Basiskompetenzen wie Selbstverantwortung, Selbstregulation, Stressbewältigung, Selbstvertrauen, ein gesundes Selbstwertgefühl und persönliche Flexibilität. Grundlegendes Weltwissen, das heißt inhaltliche Fähigkeiten und persönliche Fertigkeiten helfen ihnen, Strategien zu entwickeln, um sich in der neuen Lebenswelt Schule gut zurechtzufinden. Mit dem notwendigen Rückhalt und Unterstützung aus der sozialen Umwelt, durch Zuneigung und Vertrauen entsteht ein Klima der Wertschätzung und Akzeptanz, dass sowohl Schulanfängern als auch ihren Eltern hilfreich ist bei der Bewältigung dieses neuen Lebensabschnittes. Neben dem Informieren, Beraten und Unterstützen sehen wir darin unsere Aufgabe.

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt mit der Geburt und wird gemeinsam durch das Elternhaus, den Kindergarten und die Grundschule gestaltet. Wir verstehen Schulvorbereitung als eine im Alltag eingebettete, ganzheitliche Förderung der individuellen Persönlichkeit des Kindes. Die weitere Ausbildung der für die Schule notwendigen Basis-kompetenzen ist Ziel des Schulvorbereitungsjahres. Dem letzten Jahr vor der Einschulung widmen wir den sozialen, emotionalen, kommunikativen und mathematischen Fähigkeiten ein besonderes Augenmerk. Wir legen Wert darauf, dass die künftigen Schulanfänger ausreichend Gelegenheit erhalten, sich mit ihrem neuen Lebensumfeld Schule auseinanderzusetzen und darüber sich hinaus auch neue Lebensräume zu erschließen. Dazu arbeiten wir eng mit unseren Kooperationsgrundschulen und dem Kinder- und Jugendhaus Interwall zusammen. Hier können sich die Kinder in neuen sozialen Situationen ausprobieren und Kontakte knüpfen, welche auch über die Kindergartenzeit hinaus tragen können.

Die Kooperation mit den Bibliotheken Dresden im Rahmen des Projektes Lesestark ist ein weiterer Bestandteil unserer Vorbereitung der Kinder auf die Schule. Eine Lesepatin stellt regelmäßig den künftigen Schulanfängern Bücher vor und kommt mit ihnen dazu ins Gespräch. So regen wir ihre Sprachfähigkeiten, die Konzentration und Ausdauer, aber auch

den Mut an, sich vor einer Gruppe zu äußern. Des Weiteren besuchen wir regelmäßig die Stadtteilbibliothek und nutzen dort deren Angebote.

Den Fokus des Schulvorbereitungsjahres legen wir auf die tägliche Zusammenführung aller künftigen Schulanfänger zur Mittagszeit. Kinder ohne Schlafbedürfnis erhalten die Möglichkeit, sich nach dem gemeinsamen Mittagessen und einer kurzen Entspannungsphase eigenständig mit speziell für ihre Bedarfe bereitgestelltem Material und Impulsen auseinanderzusetzen. Die Altershomogenität für eine Phase des Tages ermöglicht den „Großen“ eine besondere gegenseitige Inspiration. In dieser Zeit können sie ungestört von den jüngeren Kindern ihren Themen nachgehen. Der so genannte Wackelzahntreff beginnt rituell mit einem Auftaktlied, bevor den Kindern die aktuellen Angebote und Möglichkeiten vorgestellt werden. Danach ordnen sie sich dem Angebot zu, welchem sie in den kommenden 45 Minuten widmen möchten. Die begleitenden pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Vorschulkinder besonders dabei, auch bei entstehenden Schwierigkeiten an gewählten Aufgaben weiterzuarbeiten, um schließlich Erfolge erleben zu können. Mit der Möglichkeit, Tätigkeiten zu wiederholen und damit zu festigen, sichern sich die künftigen Schulanfänger ihre erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten.

2.9 Kooperation und Vernetzung

2.9.1 Kooperation

Kooperation mit Kindertagespflege

Bei Bedarf kooperieren wir individuell mit den Tagespflegepersonen und den Sorgeberechtigten, um einen gelingenden Übergang zu sichern.

Kooperation von Kita zu Grundschule

Wir arbeiten eng mit der 135. Und 139 Grundschule zusammen. Regelmäßige Besuche unserer zukünftigen Schulanfänger in der Schule ermöglichen ein beiderseitiges Kennenlernen zwischen Kindern und Lehrkräften.

2.9.2. Vernetzung

Kooperation im Sozialraum

Wir arbeiten mit folgenden Einrichtungen und Diensten zusammen:

- Jugendärztlicher Dienst

- Jugendzahnärztlicher Dienst
- Logopädische Praxis
- Sozialamt Dresden
- ASD
- Zusammenarbeit mit der 135. und 139. Grundschule
- Theater Junge Generation Dresden
- Sachsen Forum – Bibliothek
- Kinder- und Jugendhaus Intervall
- KiNET - Netzwerk für Frühprävention, Sozialisation und Familie

Projekte und Programme

Handlungsprogramm „Aufwachsen in sozialer Verantwortung“

Da Bildung und Wissen eine immer größere Bedeutung für die erfolgreiche Teilhabe an der Gesellschaft zugeschrieben wird, ist die Chancengerechtigkeit für Kinder in belastenden Lebenssituationen Ziel des Handlungsprogrammes. Wir als teilnehmende Kindertagesstätte „...haben die Aufgabe, den besonderen Bedürfnissen und Ressourcen von Kindern aus benachteiligten familiären und sozialen Verhältnissen in ihrer pädagogischen Arbeit verstärkte Aufmerksamkeit zu widmen.“ (<http://www.aufwachsen-in-sozialer-verantwortung.de>) Als zusätzliche personelle Ressourcen stehen uns dafür eine sozialpädagogische Mitarbeiterin und zusätzlichen Stunden pro pädagogische Fachkraft zur Verfügung. Fachliche Begleitung erfahren wir vom Kompetenz- und Beratungszentrum, welches an der Evangelischen Fachhochschule Dresden angegliedert ist.

Frühe Bildung: Gleiche Chancen. Bundesprogramm Sprach-Kitas

Mit dem Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ stärkt das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend die alltagsintegrierte sprachliche Bildung, die inklusive Pädagogik sowie die Zusammenarbeit mit Familien in den Kitas. Dafür ist eine Logopädin mit 20 Wochenstunden in unserer Kita beschäftigt. Fachliche Begleitung erfolgt durch einen eigens dafür bereitgestellten Fachberater.

Die Schwerpunkte im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ sind:

- **Alltagsintegrierte sprachliche Bildung.** Kinder erlernen Sprache in anregungsreichen Situationen aus ihrer Lebens- und Erfahrungswelt. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung orientiert sich an den individuellen Kompetenzen und Interessen

der Kinder und unterstützt die natürliche Sprachentwicklung. Der gesamte Kitalltag wird genutzt, um die Kinder in ihrer Sprachentwicklung anzuregen und zu fördern

- **Inklusive Pädagogik.** Eine inklusive Pädagogik ermutigt Kinder und Erwachsene, Vorurteile, Diskriminierung und Benachteiligung kritisch zu hinterfragen sowie eigene Gedanken und Gefühle zu artikulieren. Dies bedeutet, sowohl den Gemeinsamkeiten und Stärken von Kindern Aufmerksamkeit zu schenken als auch Vielfalt zu thematisieren und wertzuschätzen.
- **Zusammenarbeit mit Familien.** Eine vertrauensvolle und willkommen heißende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Familien ist notwendig, um Kinder ganzheitlich in ihrer Sprachentwicklung zu begleiten. Denn Sprachbildung findet zuerst durch Eltern und zu Hause statt. Die Sprach-Kitas beraten die Eltern, wie sie auch zu Hause ein sprachanregendes Umfeld schaffen können.

3. Eltern- und Familienarbeit/ Erziehungspartnerschaft

Eltern sind die Experten ihrer Kinder. Sie kennen sie von Geburt an. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Eltern bildet daher die Grundlage für gelungene pädagogische Arbeit. Verschiedene Veranstaltungen speziell für Eltern, aber auch für die gesamte Familie, ermöglichen einen Einblick und offenen Austausch im Kindergartenalltag:

Die Eingewöhnungszeit findet mit Kind und Eltern gemeinsam statt. Ein gegenseitiges Kennenlernen von Anfang an bildet die Grundlage für ein partnerschaftliches Miteinander.

In Einzelgesprächen (auf Wunsch von Eltern oder pädagogischer Fachkraft) wird über den Entwicklungsstand des Kindes beraten, Erziehungsziele, -praktiken oder -probleme werden abgesprochen und angesprochen. Diese Entwicklungsgespräche finden mindestens einmal jährlich statt.

In Elternnachmittagen und Elternabenden können sich die Eltern besser kennenlernen und über ihre Kinder austauschen. Neue Entwicklungen werden mit ihnen besprochen. Eltern können sich mit Ideen einbringen oder begleiten Kinder und Erzieherin bei gemeinsamen Ausflügen. Durch die Zusammenarbeit mit Netzwerkpartnern können wir Eltern niedrigschwellig Unterstützungsangebote unterbreiten. Nach Absprache mit den pädagogischen Fachkräften können Eltern am Leben in unserer Kita teilhaben und dabei sein. Eltern werden ermutigt, ihre Interessen, Stärken und Hobbies zum Wohle der Kinder in den Alltag einfließen zu lassen. Eltern können sich auf unterschiedliche Weise am Leben in unserer Kindertageseinrichtung beteiligen. Jedes Elternteil wählt beispielsweise zu Beginn des

Schuljahres einen Elternvertreter für den Elternbeirat, der sich für die Interessen der Kinder und Eltern einsetzt. Im Elternbeirat werden die Belange der Kindertagesstätte besprochen, Höhepunkte gemeinsam vorbereitet, Lösungen bei Schwierigkeiten gesucht und gefunden. Er beteiligt sich an der Vorbereitung von Elternumfragen, um die Mitwirkung der Eltern abzusichern, indem er Meinungen und Vorschläge aufnimmt. Darüber hinaus unterstützt er die Kita im Ganzen bei der Verbesserung der Rahmenbedingungen.

Wir sind offen für Ideen, Anregungen und Unterstützung durch Eltern im Kita- Alltag. Kritik und Beschwerden werden von jeder Mitarbeiterin und jedem Mitarbeiter unserer Kindertagesstätte entgegengenommen und weitergeleitet. Weiterhin steht Eltern auch die Möglichkeit zur Verfügung, den Briefkasten der Leitung für Beschwerden zu nutzen. In einem dialogischen Prozess versuchen wir stets, mit den Betroffenen eine gemeinsam getragene Lösung zu finden.